

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld u. f. w.

Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 141

— Erscheint wöchentlich 6 mal. —
Bezugspreis freibleibend

Halver
Mittwoch, den 18. Juni 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Offertgeühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Micumverträge zwischen Frankreich und der Rhein-
Ruhr-Industrie wurden bis 1. Juli verlängert.

* Die badische Regierung verlangt in einer Eingabe an den
Reichsrat Aufhebung der letzten Verordnung über die Beamten-
beförderung und der Verdrängung des Reichsfinanzministers, die
Grundgehälter neu festzusetzen.

* Am 16. und 17. August wird die diesjährige Bischofs-
konferenz in Fulda stattfinden. Gleichzeitig wird das 75-jährige
Jubiläum des Bonifatius-Bereins begangen werden.

* Bei den Gemeindevahlen im Gultschiner Ländchen er-
hielten die deutschen Parteien 19 Mandate, und zwar die deut-
schen Christlich-Sozialen 15, die deutsche Arbeiterpartei 4 Man-
date. Die tschechischen Parteien erhielten 11 Mandate.

* Der Völkerrundrat in Genf nahm eine Resolution an,
die den beteiligten Regierungen die Abrüstung empfiehlt, aber
keine Verpflichtung auferlegt, da fast sämtliche Regierungs-
vertreter Bindungen ablehnten.

Herriot in Poincarés Spuren?

Von besonderer Seite wird uns zu der Aufnahme des
Generals Nollet in das neue französische Kabinett und zu
den letzten Erklärungen des Ministerpräsidenten Herriot
in Bezug auf Deutschland geschrieben:

Dass die eigenartige Weise, in der Doumergue zum
Präsidenten der französischen Republik gewählt wurde, ge-
wählt wurde nämlich gegen den offiziellen Kandidaten der
Linken, Painlevé, durch die Stimmen der Mitte und der
Rechten, politische Folgen nach sich ziehen würde in Form
einer gewissen Rücksichtnahme auf diese Rechte, war voraus-
zusehen und vorausgesetzt. Aber daß diese Rücksichtnahme
eine so außerordentlich starke werden würde, wie sie in der
Ernennung des Generals Nollet, vor allem aber in einer
programmativen Erklärung Herriots selbst zum Aus-
druck kommt, übersteigt doch den Pessimismus, den man
gegenüber der angeblichen französischen „Links-Schwengung“
— soweit sie außenpolitischer Art war — haben mußte. Und
heißt das, daß die Ernennung und die Er-
klärung Herriots, sind nun die beiden großen
Anzeichen, die der Rechten vorgeworfen werden und mit denen
sie recht zufrieden sein kann.

Nollet — sein Name ist für uns Deutsche von fast so
hohem Klang wie der Clemenceaus, wie der Poincarés.
Diese beiden waren die Leiter, er das Werkzeug unserer Ent-
waffnung. Doch weit mehr als nur Werkzeug; er war der
Anregende der mächtigsten Kontrollen, er war, um die „Not-
wendigkeit“ seiner Stellung als Vorsitzender der interalliierten
Militärkontrollkommission zu „beweisen“, der Entbeder,
ja Erfinder angeblicher deutscher Kriegsverbrechen jeder
Art. Er erkannte immer neue Quälereien und Demütigungen;
er ist der eigentliche Vater der letzten Entwaffnungs-
note, durch die die Kontrolle vereinfacht werden soll. Nun
ist er jetzt Kriegsminister geworden, dessen eigentliche Auf-
gabe es ist, für „Sicherungen“ Frankreichs Deutschland
gegenüber zu „sorgen“. Er wird ja dafür sorgen, ebenso
wie sein Vorgänger Lefèvre und Maginot, die ohne jedes
Bedenken die Fälschungen eines Anspruchs über Deutsch-
lands Kriegsverbrechen der französischen Kammer vortrugen.

Herriot hat in einer Erklärung, die der „Main“
veröffentlicht, diese „Bedeutung der Ernennung des Herrn
Nollet“ unterstrichen. Denn Deutschland sei im Begriff, eine
ähnliche Operation zu vollziehen wie nach dem Frieden von
Tilsit im Jahre 1806. Es „instruierte seine Jugend auf einer
breiten Grundlage für den Militärdienst, und zwar
vor allem durch das Mittel der angeblichen Turnvereine“. Vielleicht
gibt Herriot einem Vorschlage Nollets statt, zu
jeder Turnstunde der deutschen Turnerschaft besondere Kon-
trolloffiziere zu kommandieren; da würden sich zahlreiche
neue hochbezahlte Stellen für solche schaffen lassen. Abgesehen
hat man im Rheinland und dem Saargebiet die Stabübun-
gen und das Reitenverbot verboten. Vielleicht kommt
für das unbesetzte Gebiet eine neue Note der Entente, die es
auch für dort verbietet.

Ganz deutlich aber wird Herriot, wenn er in seiner Er-
klärung sagt, daß er der deutschen „Reaktion“ und den
deutschen „Nationalisten“ gegenüber eine „unerbittliche
Strenge“ an den Tag legen werde; der deutsche Nationalis-
mus werde „hier jemand finden, mit dem er zu rechnen haben
werde“. Weil Herriot nämlich nicht nur die Rechte Frank-
reichs zu wahren habe, sondern die Rechte der Demokratie
in der ganzen Welt. Man werde deshalb alles tun, „um der
jungen deutschen Demokratie zu helfen“. Das ist eine un-
erhörte Einmischung in innerdeutsche Ver-
hältnisse. Die nationalpolitische Presse in Paris ist von
dieser Erklärung höchst befriedigt. Herriot habe den Beweis
gegeben, daß er die Mißtrauenspolitik Poin-
carés Deutschland gegenüber fortzusetzen
gedenke, daß er somit den Wünschen der Rechtsopposition im
wesentlichen Punkte entgegengekommen sei.

Nach dieser Einleitung werden wir also der kommenden
Regierungserklärung Herriots sehr vorsichtig gegenüber-
stehen, die sich für eine Aufnahme — Deutschlands in den
Völkerrundrat aussprechen und das Sachverständigengutachten
anerkennen will. Aber er wird auch erklären, daß er erst nach
vollständiger Durchführung dieser Vorschläge die Ruhr räu-
men werde, daß ferner die Militärkontrolle in
Deutschland fortgesetzt und vor allem für die „Siche-
rungen“ Frankreichs und für einen künftigen Garantie-
vertrag alles nur Denkbare getan werden soll.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Brauns beim Internationalen Arbeitsamt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns stattete dem Inter-
nationalen Arbeitsamt einen Besuch ab. wo der Direktor

des Amtes Albert Thomas ihn begrüßte. ihm die einzelnen
Sektionen vorstellte und die Hoffnung ausdrückte, daß der Be-
such das Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und dem
Internationalen Arbeitsamt erfruchtlicher gestalten würde.
Minister Dr. Brauns wies in seiner Antwort auf die Bedeu-
tung der Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes hin
und äußerte auch seinerseits den Wunsch nach engerer Zu-
sammenarbeit zwischen dem Deutschen Reich und dem Inter-
nationalen Arbeitsamt.

Völkische Woche der Deutschnationalen Volkspartei.

Auf Veranlassung des Völkischen Reichsausschusses der
Deutschnationalen Volkspartei findet vom
16. bis 21. Juni im Reichstagsgebäude zu Berlin eine „Völ-
kische Woche“ statt. Den Vorsitz führt Reichstagsabgeord-
neter Graf Thüringen. Der Montag brachte die Be-
grüßungsversammlung, zu der zahlreiche Teilnehmer er-
schienen waren, die im Namen des Parteivorstandes der
Deutschnationalen Volkspartei von dem Abg. v. Lind-
einer bewillkommen wurden.

Von jetzt an wieder „S. P. D.“

Bei der Schließung des sozialdemokratischen Parteitages
gab Weiss bekannt, daß die Partei jetzt wieder den Namen
„Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ (S. P. D.) füh-
ren werde statt des bisherigen „Vereinigten Sozialdemokra-
tische Partei Deutschlands“ (V. S. P. D.), weil das Wort
„vereinigte“ immer daran erinnern habe, daß die Partei ein-
mal gespalten war. Im Anschluß an den Parteitag fand
eine sozialdemokratische Frauenkonferenz statt.

Enttüllung eines Mahnmals in München.

In der Münchener Feldherrnhalle wurde ein Mahmal
für die durch den Friedensvertrag verlorenen und unter
fremder Herrschaft stehenden Gebiete enthüllt. Unter
den Ehrengästen sah man den bayerischen Ministerpräsidenten
und mehrere andere Mitglieder der bayerischen Regierung.
In der Beisehrrede führte Professor Herold aus, man
wolle keine Rache, sondern nur sein Recht. Der heilige
Wiederaufbaugedanke des Vaterlandes dürfe nicht zur
Parteilichkeit erniedrigt werden. Kronprinz Rupprecht sagte
in einer Ansprache, der Auf „Herr mach uns frei“, den das
Mahmal trage, komme aus der Brust eines schwer bedräng-
ten, von unbedeutendem Unglück betroffenen Volkes. Der aus
Straßburg vertriebene Professor Martin Spahn
sprach namens der Vertreter der verlorenen Gebiete den
Dank für die Errichtung des Mahnmals aus.

Um die Freilassung der Rhein-Ruhr-Gefangenen.

Der bekannte Verteidiger aus den französischen Kriegs-
gerichtsprozessen, Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen, be-
gibt sich Mitte dieser Woche nach Paris, um mit den maß-
gebenden Pariser Stellen wegen einer generellen Begnadi-
gung der gefangenen Deutschen erneut zu verhandeln. Die
anlässlich des französischen Nationalfeiertages erwartete Be-
gnadigung der gefangenen Rhein- und Ruhrdeutschen ist aus-
geblieben.

Großbritannien.

X Für den Besuch des französischen Ministerpräsidenten
Herriot bei MacDonald sind drei Tage vorgesehen, wahr-
scheinlich vom nächsten Sonntag bis Dienstag. Es soll nicht
nur die Anwendung des Sachverständigenberichts, sondern
die Sicherungsfrage, die Schuldenfrage, die Beziehungen
der Alliierten zu Amerika und die Frage der Abrüstung
der Landheere im Rahmen des Völkerrundes erörtert
werden. Ferner wird der Ministerpräsident eine Konferenz
der interalliierten Premierminister vorbereiten lassen, und
es dürfte während des dreitägigen Aufenthalts des franzö-
sischen Ministerpräsidenten in England der Versuch gemacht
werden, festzustellen, wie sich die amerikanische Regierung
gegenüber dieser Konferenz verhalten werde.

Aus In- und Ausland.

Augsburg. Der hier tagende Zentralverband der Ge-
meindebeamten Bayerns nahm eine Entschließung an, die vom
Reichstag eine sofortige Neuregelung der Besoldungs-
verhältnisse mit Wirkung vom 1. Juni an fordert.

Belgrad. Zwischen der jugoslawischen Regierung und
einer Gruppe Londoner Bankiers ist eine Anleihe von
300 000 Pfund Sterling abgeschlossen worden.

Moskau. Die ukrainische Räteregierung hat beschlossen, in
dem Gouvernement Zlatopolsk aus den Gebieten mit vor-
wiegend deutscher Bevölkerung selbständige deutsche Ver-
waltungseinheiten zu bilden.

Verlängerung der Micumverträge.

Bis zum 30. Juni.

Die Verhandlungen in Düsseldorf zwischen der
Schlichtungskommission der deutschen Industrie und der Micum
erzielten eine Verständigung auf folgender Grundlage: Der
am 15. Juni ablaufende Vertrag zwischen der Micum und
dem Ruhrbergbau wird unverändert bis zum 30. Juni ver-
längert. Es wurde vereinbart, daß das nächste vom 1. Juli
ab abzuschließende Abkommen hinsichtlich der Kohlen-
preise, der Löhle, der Zu- und Abfuhrmaßnahmen und der
anderen Geldabgaben, rückwirkende Kraft vom 16. Juni ab
erhalten kann.

Unsere Wirtschaftslage.

Neben Dr. Stresemann und Dr. Luther.
Bei einer öffentlichen Tagung der süddeutschen
Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei in Karls-
ruhe sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr.
Stresemann über die politische Lage. Er führte nach
einem geschichtlichen Rückblick u. a. aus:

Wir ziehen die Konsequenz aus dem verlorenen Kriege
und zahlen deshalb die Kriegsschuld, aber wir lehnen
es ab, als die moralisch Verantwortlichen
irgendwelche Wiedergutmachungen zu leisten.
Seute leben wir einen Zusammenbruch der Wirtschaft im be-

festen Gebiet durch die Erpressung der Micum-Ver-
träge, die ungeheure Belastung des Reiches durch die Be-
satzungskosten und die Reparationsabgabe. Gegenüber der Be-
hauptung Poincarés, daß Deutschland zahlen könne, aber
nicht zähle, steht die Behauptung des Sachverständigen-
gutachtens, daß Deutschland gegenwärtig aus seinem Budget nicht
zahlen dürfe, weil es dann seine Währung ruinieren würde.
Mit fällt jeder Vorwand für die Ruhrbesetzung zusammen.
Die Lösung der Gefangenensfrage und der Frage der
Ausgewiesenen ist organisch mit dem Sachverständigen-
gutachten verbunden. Ist das Gutachten die Lösung der Re-
parationsfrage, dann ist es auch das Ende aller Methoden,
die während des Ruhrkampfes als Kriegsmethoden angewandt
worden sind. Das gilt auch für die militärische Räumung des
Ruhrgebiets, die zu einem bestimmten Termin in Aussicht ge-
nommen werden muß. Der neuen französischen Re-
gierung stehen wir ohne Illusionen, aber auch ohne Vor-
ingenommenheit gegenüber. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg
zu finden, der das Nebeneinanderleben von Frankreich und
Deutschland sicherstellt, die auf friedliches Zusammenleben an-
gewiesen sind und vielfach wirtschaftlich und finanziell vor den
gleichen Problemen stehen. Unsere Aufgabe ist, das Reich zu
erhalten, die besetzten Gebiete von allen vertragswidrigen
Lasten zu befreien und so die Grundlage für einen künftigen
Wiederaufstieg zu sichern.

Bei der Versammlung der Niedersächsischen Wirt-
schaftsverbände in Bad Pyrmont betonte Reichsfinanz-
minister Dr. Luther:

Seit die Rentenmark geschaffen wurde, hat das deutsche
Volk allzu schnell vergessen, wie es früher war. Ich warne
davor, daß wir wieder in die alte Trümmerei verfallen, auch
angesichts des Gutachtens der Sachverständigen. In
unserer großen Not gibt es kein schnelleres Heilmittel.
Für uns kann es nur ein langsames Arbeiten und Empor-
schaffen geben. Die Regierung kennt genau das große Hemm-
nis: der Mangel an Geld, der Mangel an Kredit, die
schwer auf uns lasten. Die Stunde ist da, in der wir alle
begreifen, daß es nötig ist, daß ein frischer Wind durch unsere
Wirtschaft weht. Eine der wichtigsten Fragen ist die Frage der
Kreditnot. Wir müssen Auslandskredit haben, um wieder
arbeiten zu können. Der Grundgedanke der Rentenmark führt
auf Helfferich zurück, alles andere hat die Regierung ge-
macht mit einer Geschwinde, wie sie nicht überboten werden
könnte. Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung ist es,
das Steuersystem den kommenden Verhältnissen anzupassen.
Unsere Währung muß unbedingt gehalten werden. Jeder muß
zu seinem Teil anpacken, um zu retten, was zu retten ist,
nämlich das deutsche Volk und unser deutsches Vaterland.

Berein für das Deutschtum im Auslande.

Hann.-Münden, 16. Juni.

Zahlreiche Mitglieder des Vereins für das Deutschtum
im Auslande sowie viele Grenz- und Auslandsdeutsche
unternahmen eine Fahrt nach Wickenhausen zur Besichtigung
der deutschen Kolonialschule. Die Schule bildet, nachdem ihr
eigentlicher Zweck durch den Verlust der Kolonien hinfällig ge-
worden ist, heute junge Leute für die heimische Landwirtschaft
aus. Im Ausbau begriffen ist eine Auswanderer-
schule.

Bei der Schlußtagung des Vereins gab der Vorsitzende
v. Hünke eine Übersicht über die Ergebnisse der Tagung.
Als Unterstützung sind in diesem Jahre etwas über
200 000 Goldmark ausgesetzt. In dem Bestreben, eine größere
Geschlossenheit der für das Auslandsdeutschtum sich ein-
setzenden Verbände herbeizuführen, sind Einigungsverhand-
lungen mit dem Bund der Auslandsdeutschen
eingeleitet worden. In der Jugendarbeit ist das Problem
immer, die Jugend nicht nur zu gewinnen, sondern ihr auch
einen Arbeitskreis zu geben. Ein besonderes Ergebnis war
die Vertiefung der Beziehungen zu den so zahlreich er-
schienenen Führern des Grenz- und Auslandsdeutschtums.

Die Gesamttagung endete mit einem Festzug durch die
Straßen der Stadt, der mit seinen zahlreichen deutschen
Volkstrachten, mittelalterlichen, handwerklichen und
Märchengruppen ein eindrucksvolles Bild bot.

Landtagsneuwahlen in Preußen verlangt.

Forderungen des Preußenbundes.

Auf einer Tagung des Preußenbundes in Berlin, bei
der Generalleutnant z. D. Moewes und Reichstagsabge-
ordneter Dr. Friedrich Eberling sprachen, wurde eine
Entschließung einstimmig angenommen, in der gesagt wird,
der Preußenbund setze es sich zum Ziele, an der Wiederher-
stellung des alten Preußen und des föderalistisch aufgebauten,
von preussischer Hegemonie geführten deutschen Reiches Wis-
mardscher Prägung mitzuarbeiten. Unter Bezugnahme auf
den Versuch, Hannover von Preußen abzuspaltern, fordert
der Preußenbund, Artikel 18 der Weimarer Ver-
fassung (Neugliederung der Länder) als bald aufzu-
heben.

Ferner verlangt der Preußenbund, angesichts der letzten
Reichstagswahlen, die gezeigt hätten, daß die Bevölkerung
zu der gegenwärtigen Regierung und ihrem Kurs kein Ver-
trauen mehr habe, unverzüglich Neuwahlen zum
Preussischen Landtag anzuordnen.

Hausbesitzer und Wohnungspolitik.

Frankfurt a. M., 16. Juni.

Eine öffentliche Versammlung des Preussischen Landes-
verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine fand hier im
Schumanntheater statt. Mit Bezug auf den Vorbesitzenden des
preussischen Landesverbandes, Abg. Ladenborff, wird
mitgeteilt, daß der preussische Wohlfahrtsminister seine Be-
amten angewiesen habe, mit Ladenborff nicht mehr zu ver-
handeln, ihn nicht mehr zu empfangen und Tagungen
unter seinem Vorsteher nicht zu beschicken. Tatsächlich
waren bei der Tagung Vertreter der Staatsbehörden nicht
erschienen.

Die Verhandlungen richteten sich stark gegen die Woh-
nungspolitik der Regierung. Generalsekretär Dr. Frank
führte aus, die jetzige Wohnungspolitik habe das Ziel, den

deutschen Hausbesitzer zu verschlagen, das Privatkapital zu vernichten und auf dem Schutthaufen den sozialistischen Freiheitsstaat aufzubauen. Ein Wohlfahrtsminister, der es fertig bringe, im Landtag zu erklären, daß die bisherige Wohnungspolitik die einzig richtige sei, sei unmöglich.

Vorsitzender Abg. Ladenborff erklärte, für seine zu dem Vorgehen des Wohlfahrtsministers Anlaß gebenden Behauptungen über den Minister wolle er den Wahrheitsbeweis antreten. Die Versammlung gab dem Abg. Ladenborff ihr volles Vertrauen.

Eine Reihe von Zeitsäßen, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen der Referenten Dr. Frank über die Zwangswirtschaft decken, fanden Annahme. Bei der Vorstands Wahl wurde der Landtagsabgeordnete Ladenborff wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Führende Verbände, die die gesamte Bauwirtschaft vertreten, haben sich, wie der Schuttberein der Bauinteressenten mitteilt, auf Veranlassung des Schuttbereins der Bauinteressenten zu einheitlichem Vorgehen verbunden, um einen Umschwung in der amtlichen Wohnungspolitik herbeizuführen. Die gesamten Verbände werden ihre Forderungen in Kürze den Parlamenten überreichen und in einer Zusammenkunft Ende Juni vor der Öffentlichkeit vertreten.

Zwischentredit für Kleinwohnungen.

Erlaß des preuss. Wohlfahrtsministers.

Zur Gewährung von Zwischentredit bei der Herstellung von Kleinwohnungen für die in der brennendsten Bedarfsliste sind, wie der preuss. Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden ausgeführt, im beschränkten Umfange staatliche Mittel bereitgestellt worden. Die Verwaltung dieser Mittel und die Gewährung des Zwischentredites wird durch die Preussische Landespfandbriefanstalt in Berlin SW. 68, Schützenstr. 26, erfolgen. Der Zwischentredit wird für Kleinhäuser jeder Art, insbesondere in Wohnheimstätten, ferner für Mittelhäuser, insbesondere solchen, die auf gemeinnütziger Grundlage errichtet werden, gewährt. Er wird zunächst auf ein halbes Jahr gegeben. Erfolgt von keiner Seite eine Kündigung, so verlängert sich die Bewilligungsdauer von Vierteljahr zu Vierteljahr, jedoch grundsätzlich nicht über den 1. April des auf die Kreditgewährung folgenden Jahres hinaus.

Harnad über soziale Fragen.

Evangelisch-sozialer Kongress.

Neutlingen, 16. Juni.

Bei der Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses wurde ein Brief von Adolf v. Harnad, dem Ehrenpräsidenten des Kongresses, verlesen, der selbst an der Zusammenkunft nicht teilnehmen konnte. Harnad verbreitet sich in dem Brief über wichtige soziale Fragen der Gegenwart und sagt:

Unter die wichtigsten dieser Probleme rechne ich die Frage: „Wie kann der wirtschaftlich proletarisierte Mittelstand und damit auch der Stand der geistigen Arbeiter vor förmlicher Deklassierung geschützt werden?“ Ebenso wichtig ist die andere Frage: „Wie können die sogenannten arbeitenden Klassen vor der drohenden Verelendung geschützt werden?“ Die zweite Frage ist wesentlich eine ökonomisch-wirtschaftliche Frage, aber die erste Frage fällt ganz und gar in das Gebiet des Evangelisch-sozialen Kongresses. Denn hier kommt alles darauf an, aus der Not Tugenden hervorgehen zu lassen und mit den Kräften des Evangeliums auf schaffender wirtschaftlicher Grundlage das ererbte Kapital der edlen Gerechtigkeit und Bildung zu erhalten. Aber wie viele Aufgaben sind außerdem noch dem Kongress in dieser unserer Zeit gestellt — u. a. auch gegenüber der immer noch sich steigenden Rechtsverwirrung in Bezug auf öffentliche und private Zustände! Kann der Kongress auch nur und ausschließlich durch das Wort wirken, so bleibt dieses doch — trotz der Einflüsse von Worten, mit der wir überschüttet werden, eine gute Wehr und Waffe und ein mächtiges Mittel des Wiederaufbaues.

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff

Stettin, 16. Juni.

Der heute hier beginnende Prozeß gegen die ehemaligen Schuttpolizisten Krawz, Schwirrat und Engeler, denen zur Last gelegt wird, den belgischen Leutnant Graff ermordet zu haben, hat ein erhebliches politisches Interesse. Am 20. März 1922 wurde im unbefestigten Gebiet der deutsche Schuttpolizist Schmilowski von dem belgischen Polizeibeamten Schmitz getötet. Der Täter wurde von dem belgischen Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Tage nach der Erschießung des Schmilowski wurde an der gleichen Stelle der belgische Leutnant Graff erschossen.

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

26) Nachdruck verboten.

„Hören, der Sie unser Haus kennen, brauche ich ja nicht zu sagen, was das bedeutet, wenn Johann wirklich gegangen ist. Wie wenn meinem Mann ein paar Finger abgenommen wären. Und was muß vor gegangen sein, daß der alte Mann von uns geht? Es war doch immer wie etwas Selbstverständliches, daß er und Margaret im Hause blieben, bis wir ihnen oder sie uns einmal die Augen zudrücken — und wenn es uns eher getroffen, wären sie bei den Kindern geblieben. Sie gehen...“

„Sollte es mit dem Tode Müllers zusammenhängen?“ fragte Dr. Weiß. Er konnte den Gedanken nicht mehr los werden, der vorhin blitzschnell in ihm aufgestiegen, der aber zu lässig, zu verlegend war, als daß er ihn ohne jede Vorbereitung zu äußern gewagt hätte.

„Mit dem Tode Müllers?“ fragte Frau Seltermann verblüfft. „Ich würde nicht, was Müllers Tod mit Johann zu tun hätte und wie diesen Müllers Tod aus dem Hause vertreiben könnte! Es müßte schon nur gerade sein, daß nach dem alten Volksaberglauben wirklich dem einen Unglück überhaupt ein zweites folgt, und daß mit dem Tode Müllers das Unheil seinen Einzug in unser Haus gehalten hat und sich nun hier einzumischen und unser Glück verdrängen will — Stück um Stück.“

Dr. Weiß ertug solchen Äußerungen gegenüber die Last des Geheimen, unausgesprochenen Verdachtes, der in ihm aufgestiegen war, nicht mehr länger. Er hielt es für unecht, ihn zu verschweigen. Er mußte es wagen, sich davon zu befreien, und offen darüber zu reden.

„Ihr Herr Gemahl!“ begann er, „hat mir gesagt, daß Ihnen seit drei Monaten unter den rätselhaftesten Umständen namhafte Beträge von Ihrem Vermögensguthaben aus der eigenen Verwahrung in Ihrem Schreibtisch abhanden gekommen sind.“

Grass ist dabei allem Anschein nach das Opfer einer Verwechslung geworden. Trotzdem der Tatort im unbefestigten Gebiet lag, haben die belgischen Behörden sich des Falles bemächtigt und den Polizeileutnant Reinhardt wegen Anführung des Wortes, die Polizeibeamten Krawz und Krawz wegen Mordes zum Tode und die Polizeibeamten Krawz und Krawz zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Verurteilten befinden sich zurzeit im Gefängnis zu Löwen.

In dem jetzigen Prozeß soll der Nachweis geführt werden, daß die von dem belgischen Gericht verurteilten Personen unschuldig sind. Vor allem spricht gegen die belgische Annahme, daß Reinhardt und Genossen als Täter in Frage kommen, die Tatsache, daß sich Reinhardt und die übrigen Schuttpolizisten nach der Tat in Hamburg aufgehalten haben, trotzdem es ihnen leicht gewesen wäre, sich ins unbefestigte Gebiet zu begeben. Die drei hier verhafteten früheren Schuttpolizisten haben sich am 9. Januar 1923 freiwillig dem Gericht gestellt und erklärt, daß sie die Täter seien. Sie haben sich sofort nach der Tat ins unbefestigte Gebiet begeben und sind dann nach Pommern gefahren und hier vom Pommerschen Landbund untergebracht worden.

Aber die rechtliche Seite hinaus kommt dem Prozeß besondere Bedeutung deshalb zu, weil man daraus den Nachweis der Unschuld von Reinhardt und Genossen erwartet.

Die Vernehmung der Angeklagten

Begann mit dem Verhör des Angehörigen der Schuttpolizei Krawz. Der Angeklagte schildert die Vorgänge vor der Tat, besonders die Erregung, die über die Ermordung des Polizeibeamten Schmilowski in der Zivilbevölkerung wie auch in der Schuttpolizei bestand. Am Tage der Mordtat hätten er und seine beiden Mitangeklagten einen Ruhetag gehabt und seien gegen Abend in Zivil ausgegangen. Sie hätten sich über den Fall Schmilowski unterhalten. An der Haltestelle Wollstraße in Hamburg habe er in der Straßenbahn einen Belgier gesehen und in diesem den Polizeibeamten Schmitz zu erkennen geglaubt. Als er ihn erkannt zu haben glaube, habe er sich gesagt: „Dem mußst du daselbe Schicksal bereiten, daß er Schmilowski bereitet hat.“ Er habe dann durch die geöffnete Tür mit der Pistole einen Schuß gegen Grass abgegeben. Er habe noch einen Schrei gehört und sei in eine Querstraße gelaufen. Während dieser Zeit habe er noch zwei oder drei weitere Schüsse vernommen. Später habe er sich mit Schwirrat und Engeler zum Polizeileutnant Sander begeben, dem sie den Vorfall erzählt hätten. Sander habe ihnen geraten, niemand etwas von der Tat zu erzählen. Sie seien darauf in die Kaserne gegangen und hätten sich umgekleidet. Gegen Morgen, als es noch dunkel war, hätten sie sich nach Oberhausen ins unbefestigte Gebiet begeben, um sich dem belgischen Zugriff zu entziehen.

Vokales und Provinzielles.

Solwer, den 18. Juni 1924.

□ Für die notleidenden Deutschösterreicher in Deutschland. Der Österreich-Deutsche Volksbund in Berlin erläßt einen Aufruf zur Unterstützung der notleidenden Deutschösterreicher im Deutschen Reich. Der Aufruf erinnert an die in der Zeit der härtesten deutschen Not von österreichischer Seite im reichen Maße geleistete Hilfe und verweist auf das Glend vieler durch den Angefallenen und Arbeiterabbau betroffenen Deutschösterreicher, besonders auf die traurige Lage der alleingelassenen österreichischen Vergarbeiter im Rheinland, Ruhrgebiet und Schlesien. Der Volksbund fordert zu möglichst regen Sammlungen und Geldspenden auf, die mit der Kennzeichnung des Stiftungszweckes an den Österreich-Deutschen Volksbund, Berlin NW. 40, Schloß Bellevue, oder an dessen Postfachkonto Berlin 85 657 zu richten sind.

—* Das Versorgungsamt Soest teilt uns mit: Im Monat Juni 1924 finden folgende Versorgungssprechstage statt: Montag, den 23. Juni 1924, 8 Uhr bis 2 Uhr nachm. in Hagen i. W., Elberfelderstr., Kaiserpalast; Dienstag, den 24. Juni 1924, 8 Uhr bis 2 Uhr nachm. in Siegen i. W., Bürgergesellschaft, Rohlentzerstr. Zweck der Versorgungssprechstage ist die ständige Fühlungnahme des Versorgungsamtes mit den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Am Sprechstage werden den Vorsprechenden Auskunft in allen Versorgungsangelegenheiten erteilt. Ferner werden Anträge in Versorgungssachen aufgenommen. Der letzte Rentenbescheid oder sonstige Papiere (Militärpaß usw.) sind unbedingt mitzubringen. Orthopädische Angelegenheiten werden an den Sprechtagen des Versorgungsamtes nicht bearbeitet. Um möglichst weitgehende Bekanntgabe wird gebeten, damit der Zweck der Sprechstage erfüllt wird.

+ Kierspe, 18. Juni. Wie wir erfahren, wird seitens des A. S. A. C. beabsichtigt, in Kürze ein weiteres Automobil- und Motorradrennen in unserer Gegend zu veranstalten. Dem Vernehmen nach wollen hiergegen

Frau Seltermann sah ihn erschrocken an und legte einen Augenblick die Hand auf die Brust, wie wenn sie sich gegen einen Angriff auf die eigene Person wehren müßte.

„Aber Sie wollen doch nicht sagen,“ rief Sie entsetzt, „daß Johann damit zusammenhängen könnte? Ist es nicht schon schrecklich genug, denken zu müssen, daß man Müller allen Gräßen der Unredlichkeit im Geschäft bezichtigt, woran ich persönlich nie und nimmer glaube? Will man uns denn alles nehmen? Gibt es denn nichts Heiliges mehr? Ist im engsten Kreise der Familie nichts mehr, was Schonung findet?“

„Ich weiß,“ sagte der Anwalt, „wie schwer ein solcher Verdacht trifft und wie lässig er ist. Ich würde auch zunächst nicht wagen, ihn anders als im strengsten Vertrauen auszusprechen. Aber ausgesprochen muß er doch einmal werden. Der Jurist sucht nach den Zusammenhängen und muß dabei natürlich sein Herz vollkommen ausschalten.“

Stellen wir uns einen Augenblick auf den Standpunkt, daß in Ihrem Geschäft und Ihrer Familie Unregelmäßigkeiten mit Geld vorgekommen sind. Das letztere steht bereits fest. Das erstere ist nach dem, was man von unten gehört hat, leider zum mindesten sehr wahrscheinlich. Die Unregelmäßigkeiten im Geschäft, wenn solche geschehen sind, wurden von einem der ältesten und zuverlässigsten Beamten des Hauses verübt. Die Dinge in Ihrer Wohnung können nur von jemand gemacht worden sein, der mit allen Verhältnissen auf das genaueste bekannt und jederzeit in der Lage war, sich den Weg zu der Kasse Ihres Haushaltes zu öffnen. Das wird außer der alten Margaret wohl nur bei Johann möglich gewesen sein.

Nun verschwindet er ohne jeden rechtfertigenden Grund in dem nämlichen Augenblick, in dem sich Müller das Leben nimmt und die Untersuchung gegen ihn einsetzt. Frau Seltermann, verzeihen Sie, es sind schon auf weit weniger und dürrigere Verdachtsgründe Untersuchungen wegen gemeinsamen Verbrechen ausgeht und mit Erfolg zu Ende geführt worden.“

Die Frau des Hauses hatte sich an den Tisch gesetzt und schaute den Kopf in die Hand. Dann sah sie im Wohnzimmer umher auf all die bekannten und sie gewordenen Gegenstände und sagte: „Es ist mir

aber die Anlieger Einspruch erheben, weil ihnen bei dem letzten Rennen großer Flurschaden entstanden ist. Desgleichen soll sich auch die Provinzial-Strassen-Verwaltung in anbetragt der Beschädigung der Straßen gegen ein zweites Rennen verwahren wollen.“

— Kierspe, 18. Juni. Wie im Inzeratenteil ersichtlich, findet am Sonntag auf der Bühne des „Kleinen Dortheaters“ im Hotel Vlate eine Wohltätigkeits-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel: „Als ich wieder kam“ von Blumenthal und Kadelberg. Der Reinertrag ist für kurbefürstliche Kinder bestimmt, die bereits in Bad Sassendorf aufgenommen sind. Die Ausstattung dieser Kinder hat der hiesige Frauenverein in liebenswürdiger Weise übernommen. Wir wollen hoffen, daß die Vorstellung recht zahlreich besucht wird, damit dem Liebeswerk ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden kann.

Südenscheid, 18. Juni. Der Wirt und Sägewerksbesitzer Herr Fritz Lambach von hier in der Elspe hat beim Zerteilen eines Eichenstammes unter der Baumrinde versteckt, die Nachbildung eines Menschenkopfes gefunden. Die Verwachsung (um solche handelt es sich), die in einer Höhe von 6,10 Meter vom Baumsfuß an gerechnet lag, stellte in natürlicher Größe die genauen Züge eines alten Mannes dar. Auge, Mund, Ohr, die eingefallene Backenpartie und die stark gebogene Nase, sind von erstaunlicher Natürlichkeit. Selbst die Nachbildung der Haarfrisur ist in aller Deutlichkeit zu sehen. Ein begutachtender Bildhauer hat den Kopf ein hervorragendes Kunstwerk der Natur bezeichnet, welches von Menschenhand in solcher hervorragender Weise kaum wiedergegeben werden könnte. Es wäre zu wünschen, wenn das Naturwunder der Allgemeinheit erhalten bliebe.

Hagen, 16. Juni. Gestern fand auf Einladung des Hager Stadtverbandes, der acht Kolonnen umfaßt, der diesjährige 14. Kolonnenstag des Verbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen statt. Am Tage vorher hies in Vertretung des Oberbürgermeisters Stadtrechtsrat Verhey anlässlich eines Begrüßungsabends den Kolonnenstag im Namen der Stadt willkommen. Der Abend schloß mit musikalischen Darbietungen. Zu der am Sonntag vormittag in der Stadthalle abgehaltenen Hauptversammlung waren etwa 600 Sanitätsler erschienen. Dem Antrage des Dorfmunder Stadtverbandes auf Uebernahme der nächstjährigen Tagung soll stattgegeben werden. Dabei sollen Vorschläge zur Abhaltung von Ausbildungskursen für Kolonnenführer gemacht werden. Sanitätsrat Dr. Hammerschmied-Altena beleuchtete das Hilfswerk der Sanitätsler an den Gefangenen und Ungewiesenen. Im Hinblick auf die fehlende gesetzliche Regelung in bezug auf Unfallversicherung sollen Verträge mit Privatgesellschaften abgeschlossen werden. Am Abend fand in der Stadthalle ein Konzert statt. Im kleinen Saal sah man Kolonnenmitglieder.

Burg a. d. Wupper, 12. Juni. Schloß Burg war an den Pfingsttagen wieder das Ziel zahlreicher Ausflügler; es wurden an den beiden Tagen mehr als 1000 Personen gezählt, die von nah und fern herbeigeströmt waren.

Essen, 16. Juni. Wie die Straßenbahn mitteilt, wird mit Genehmigung des Handelsministers der Schnellbahnverkehr Elberfeld—Steele—Essen ab heute, den 16. Juni, im vollen Umfange wie bisher, wieder aufgenommen.

Kreisfeuerwehr-Verbandsfest.

Südenscheid, 16. Juni.

Der Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena veranstaltete gestern hierselbst sein diesjähriges Verbandsfest. Demselben ging am Vormittag die Vertreterversammlung voran, die im „Hotel zur Post“ stattfand. Zu derselben hatten von den 49 angeschlossenen Wehren, 43 Wehren 89 Vertreter entsandt, während 6 Wehren nicht vertreten waren. Der Vorsitzende, Kreisbrandmeister Architekt Winzer von Altena, eröffnete die Sitzung gegen 10¹/₂ Uhr mit Worten herzlicher Begrüßung. Stadtbaumeister Finkbeiner begrüßte die Gäste

gerade, wie wenn jedes Bild und jeder Schaut, Tisch und Stuhl und alles, was hier um mich ist, fremd und seltsam vertrautem Charakter entliebet würde. Es ist mir, als ob auf einmal hier die Wände niedergedrückt würden und alles Sicherheitsgefühl, das man im eigenen Hause empfand, verloren ginge.

Worauf gründet sich denn das Glück eines besaglichen ruhigen Heimes, wenn nicht auf das gemeinsame und gegenseitige Vertrauen aller gegen alle? So haben wir es gehalten Jahrzehnte lang und dadurch ist unser Leben so reich und froh gewesen. In allem, im Kleinen wie im Großen waren wir eins — unausgesprochen — wir in der engeren Familie selbst und die langjährigen Angehörigen des Hauswesens u. des Geschäftes.

Es gab nur gemeinsame Feste und gemeinsames Leid. Wenn Sie mir das auf einmal nehmen, weiß ich nicht, ob ich mich mit meinem einfachen Verstande noch einmal zurechtfinden und dem veränderten, um seine schönsten Werte verklärten Leben noch irgend einen Reiz abgewinnen kann.

Es ist mir unmöglich, mir vorzustellen, daß Johann, der hier aus- und einging, wie mein Mann u. wie Greichen und Alfred, daß Johann mich bestohlen haben sollte, daß er, womöglich noch unter einer Decke mit Müller gesteckt haben sollte, und daß sie ihren Raub vielleicht hohnlachend hinter unserem Rücken geteilt hätten.

„Warum geht er fort? Ohne Erklärung? Ohne Abschied?“ fragte Dr. Weiß.

„Ich weiß es nicht!“ antwortete sie verzweifelt und schüttelte den Kopf.

Da trat Seltermann ein.

„Margaret hat mir den Tee hintergebracht,“ sagte er lebhaft. „Mein sauberer Herr Leib- und Kammerdiener hat ja etwas verspätete Geflüste bekommen, sich zu verändern — zu verbessern wahrscheinlich — und ist Knall und Fall davongelaufen, worüber sich ja wohl — nicht wahr, Herr Doktor — vom Stande

„munt des Geseßes noch reden lassen würde. Aber immer laufen lassen, was sich nicht halten läßt! In meist nicht schade darum!“

(Fortsetzung folgt.)

Die „schöne Figur“ der Blondinen.

Aber die Brünetten sind gesünder.

Haben blonden Mädchen eine schönere Figur als ihre brünetten Schwestern? Diese knifflige Frage hat zuerst eine englische Wochenschrift mehreren Londoner Ärzten gestellt, und sie erhielt darauf einige recht bemerkenswerte Antworten die bejahend ausgefallen sind.

„Die Natur“, so sagt einer der befragten Ärzte in seiner Antwort, „hat den Brünetten eine schlaffere Haltung und einen nachlässigeren Gang gegeben. Wenn sie die Energie der blonden Mädchen besitzen, würden sie sich zweifellos ebenso schöne Figuren erwerben können. Beileide Blondinen sind sehr selten.“ Ein anderer Arzt ist der Ansicht, daß die Zahl schön gewachsener Blondinen zwar viel größer sei als die der ausgewachsenen Brünetten, daß man aber Frauen von vollkommener Schönheit bei dem Wuchse nur unter den Dunklen finde. „Warum soll sich aber nicht jede Frau Schönheit erwerben?“ fügt dieser Spezialist hinzu. „Es ist in der Hauptsache nur eine Frage der Übung und, in geringerem Maße, der Diät. Es ringt unglaublich, aber es ist Tatsache, daß ein junges Mädchen, das kürzlich einen Schönheitspreis gewonnen hat, noch vor nicht allzu langer Zeit bei mir wegen Fettleibigkeit in Behandlung war. Sie ist brünett und hatte von Kind an Anlage zum Dickwerden. Als ich sie in meine Behandlung nahm, glaubte ich, daß sie, wie so viele Frauen, meine Ratschläge zwar für kurze Zeit befolgen, dann aber ihre frühere Lebensart wieder aufnehmen würde. Sie ist jedoch standhaft geblieben, hielt ihre Diät streng ein und führte die ihr aufgegebenen Übungen sorgfältig durch mit dem Erfolg, daß sie drei Jahre später die beste Figur von 400 schön gewachsenen Mädchen hatte. Es ist natürlich schwierig, ein absolutes Kriterium der Schönheit aufzustellen. In verschiedenen Ländern gilt eine Frau erst dann als hübsch, wenn sie den Taillenumfang eines kleinen Elefanten hat. Ich glaube, es würde sich, wollte man alle gut gewachsenen Schauspielerinnen und Künstlerinnen daraufhin prüfen, herausstellen, daß sie alle blaue Augen und helles Haar haben. Als Beweis dafür führt der Londoner Arzt den Fall von Miss Stella Pierres an, die kürzlich den ersten Preis bei einer Schönheitskonkurrenz in London davontrug. Bei diesem Wettbewerb wurde die Frau preisgekrönt, deren Maße am meisten denen der Venus von Medici entsprachen. Miss Pierres unterschied sich von ihrem Vorbild in der Tat nur sehr wenig: ihr Maßen mißt 35 Zentimeter, der der Venus 33, ihr Vorderarm 26 Zentimeter, der der Venus 26½ Zentimeter, ihr Brustumfang beträgt 92 Zentimeter gleich dem der Venus, der Umfang der Taille mit 62½ Zentimetern ist ebenfalls wie der der Venus; auch der Hüftenumfang von 95 Zentimetern zeigt keinen Unterschied, und die Größe ist ebenfalls die gleiche. Und Miss Pierres ist blond! Trotzdem liegt für die Brünetten kein Grund zum Trauern vor; wenn sie auch nicht so hübsch gewachsen sind wie die Blondinen, so haben sie doch den Trost, daß sie meist fröhlicher und gesünder sind. „Und wer würde sich, wenn er die Wahl hat zwischen Schönheit und Gesundheit, nicht für Letztere entscheiden?“ schloß der Londoner Arzt.

Diese rhetorische Frage, die die Antwort in sich trägt, läßt darauf schließen, daß der Herr Doktor zwar den Körper, nicht aber die Seele der Frauen zu kennen scheint — mit anderen Worten: er ist kein Psychologe. Wer jemals die Frauen gründlich erforscht hat, wird mit uns der Ansicht sein, daß die meisten Frauen, vor allem aber die jungen — und welche Frau wäre nicht jung — sich ganz sicher für ein bißchen Krankheit entscheiden würden, wenn sie zwischen Krankheit und Häßlichkeit zu wählen hätten.

Arbeiter und Angestellte.

Königshütte. (Zurücknahme von Kündigungen bei der Königshütte.) Zur Stilllegung der Königshütte verlautet, daß ein Teil der ausgesprochenen Kündigungen rückgängig gemacht werden soll. Die vorgesehene gänzliche Stilllegung der unteren Werke soll nicht zur Ausführung gebracht werden. Die Arbeiterentlassungen sollen in dieser Woche endgültig geregelt werden.

Dresden. (Generalversammlung der Bergarbeiter Deutschlands.) Im Ausstellungspalast trat unter starker Beteiligung der Verband der Bergarbeiter Deutschlands zu seiner 24. Generalversammlung zusammen. Der 2. Vorsitzende Waldbeder erstattete einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Verbandes im letzten Jahre. Danach sprach Wirtschaftsminister Müller für die sächsische Regierung, Handelsminister Siering für die preussische Regierung, Oberregierungsrat Dr. Tiburtius für das Reichsarbeits- und Wirtschaftsministerium. Nach Erstattung des Geschäftsberichts begann die Verhandlung über Lohn- und Tariffragen.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 16. Juni. Auftrieb 871 Stück Großvieh, davon waren 40 amerikanischer und 12 dänischer Herkunft, 192 Ochsen, 202 Bullen, 373 Färsen und Kühe, 94 Fresser, 579 Kälber, 2841 Schweine, hiero. — in Privatstallung, 220 Schafe. Preise 50 Rlg. Lebendgew.: Ochsen a. 55—56, b. 40—44, c. 30—30, d. Bullen a. 41—50, b. 36—42, c. 28—35. Färsen und Kühe a. 55—56, b. 30—42, c. 36—40, d. 28—32, e. 18—26. Jungvieh a. 25—35. Kälber a. —, b. 60—65, c. 55—60, d. 45—50, e. 40—45. Weidemastschafe: a. 38—40, b. 25—35. Schweine: a. 50—51, b. 51—52, c. 54—55, d. 54—55, e. 42—49, f. 40—50. Tendenz des Marktes: Großvieh schleppend, Kälber flott, Schweine anfangs rege, später langamer.

Börse und Handel.

Unbedeutende Kursbesserungen.

* Berlin, 16. Juni.

Die durch die Bereitschaft der Banken zu Stützungsläufen im Bedarfsfalle an der Börse eingetretene Beruhigung hat aufgehoben und in Zusammenhang mit der Vermeidung des drohenden Eisenbahnaustrittes zu einer weiteren Erholung

des Kursstandes geführt. Die Besserungen waren aber unbedeutend und überschritten nur bei wenigen führenden Montan- und Industriewerten eine Billion Prozent. Das Geschäft zeigte Anzeichen zu leichter Belebung der Umsätze, die sich aber nicht voll auswirken konnten, da die Erklärungen Herrlots die Hoffnungen auf eine entgegenkommendere Haltung der französischen Regierung wieder stark herabgemindert und daher Zurückhaltung veranlaßt haben. Am Geld- und Devisenmarkt ist die Lage unverändert geblieben.

In Millionen RM. Was kosten fremde Werte? (Eine Geldstr.)

Börsenplätze	16. 6.		13. 6.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	156,41	157,19	156,61	157,39
100 Dänemark	70,67	71,03	70,57	70,93
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	56,46	56,74	56,36	56,64
100 Finnland	10,49	10,55	10,49	10,55
1 Amerila	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,105	18,195	18,055	18,145
100 Schweiz	73,91	74,29	73,52	73,88
100 Frankreich	23,34	23,46	22,19	22,31
100 Belgien	20,05	20,15	19,05	19,25
100 Italien	18,10	18,20	18,20	18,30
100 Tschechien	12,27	12,33	12,24	12,30
100T Österreich	5,89	5,91	5,89	5,91
100T Ungarn	4,59	4,61	4,59	4,61

Anteilige Preise an der Berliner Produktbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

Weiz., märk.	16. 6.		Weizl. f. Br.	16. 6.	
	147-151	147-151		8,7	8,7
pommerscher	145-148	144-147	Moßl. f. Br.	8,8	9
hogg., märk.	126-134	126-134	Raps	240	240
pommerscher	122-127	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	117-120	—	Wittor. Erb.	19-20	19-20
Brangerste	148-154	148-154	fl. Speiseerb.	14-15	14-15
Futtergerste	137-143	140-147	Futtererb.	12-13	12-13
Hafer, märk.	126-134	126-133	Beluschten	10,5-11	10,5-11
pommerscher	—	—	Aderbohnen	13-14	13-14
westpreuß.	—	—	Widen	11-12	10,5-12
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	13-14	13-15
Wln. br. infl.	—	—	Sorabelle	11-12	11-13
Sach. (feinst.)	—	—	Rapskuchen	8,7	8,8
Art. u. Not.	21,2-24	21,2-24	Leinfuchen	—	—
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	6,4	6,4
p. 100 Kil. fr.	—	—	bw. Buchsch.	—	—
Nett. brutto	—	—	Torschl. 30/70	6	6
infl. Sach.	18,5-21	18,5-21	Kartoffelschl.	16	16

* Aufhebung von Handelsbeschränkungen. Die beteiligten Ressortminister haben dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, nach der eine Reihe von bestehenden Verordnungen über Handelsbeschränkungen vom 1. Juli ab aufgehoben werden sollen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Aufhebung der Bestimmungen über die Handels-erlaubnis, der Vorschriften über die besonderen Ankaufserlaubnisse und um die Aufhebung der Erlaubnispflicht für den Zudergroßhandel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh.

Heute mittag entschlief sanft und
Gottergeben mein lieber Gatte, un-
ser guter Vater, Schwiegervater,
Grossvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Wilh. Hageböck

nach langem, schweren Leiden im
Alter von 57½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitte:

die trauernden Hinterbliebenen.

Altemühle b Halver,

den 16. Juni 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 19. Juni nachm. 3 Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.

Kranzspenden auf Wunsch des
Entschlafenen höflich verboten

Von Kondolenzbesuchen bittet man
Abstand zu nehmen.



Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, gestern abend nach kurzer
schwerer Krankheit meine innigst-
geliebte Frau, unsere gute, treu-
sorgende Mutter, Schwi germutter,
Grossmutter, Urgrossmutter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Emil Kind

Emma geb. Vollmann

im Alter von 75 Jahren zu sich
in die Ewigkeit abzurufen

Um stille Teilnahme bittet namens
der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Kind.

In der Mark b. Halver, Essen,
Oenkfeld, Hannover, Halver, Barmen,
Blombach erbach, Lütringhausen,
Hamborn, d n 17. Juni 1924.

Die Beerdigung findet am Donners-
tag, den 19. Juni, nachm. 2½ Uhr vom
Sterbehause aus statt.

Kranzspenden höflichst verboten.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

angefertigt in der

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Nach langjähriger Tätigkeit an Uni-
versitätskinderkliniken und Kranken-
anstalten habe ich mich in **Lüden-
scheid, Schillerstr. 8** als

Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden werktags 9—11 3—5 Uhr

Telephon 986.

Dr. med. P. Hoffmann,

Spezialarzt für Kinderkrankheiten.



Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Am Samstag, den 21. Juni 1924
abends 8½ Uhr auf der Bühne des
Hotel Plate-Ricse zum ersten Male

„Als ich wiederkam“

(Fortsetzung: Im weißen Röhl.)

Schrank in 3 Aufzügen

von Blumenthal und Kadelburg

die Direktion.

Der Erbs ist bestimmt für hiesige ku-
bedürftige Kinder, welche bereits in Bad
Sassenhof aufgenommen sind.



M.G.V.
„Teutonia“
Ehringhausen

feiert am
Samstag, den 21. Juni 1924 im Lokale des
Herrn Fritz Wilke zu Ehringhausen, sein

diesjähr. Stiftungsfest.

Anfang des Konzerts: 6 Uhr nachmittags.

Nachher BALL.



Ventilator-Feldschmieden.

Herbgröße: 50/60 50/70 60/80 cm

Höhe 80 cm 50 55 65

Solides Fabrikat unter Garantie

Unentbehrlich für jede Werkstatt.

Heinr. Borgmann, Hagen i. Westf.
Frankfurterstr. 3. 854

Telephon 1566.



Landwehr-Verein

Halver.

Zur Teilnahme an
der Beerdigung des
verstorbenen Ka-
meraden

Wilh. Hageböck

Altemühle

treten die Mitglieder
am Donnerstag, den
19. d. M. nachm. 3
Uhr am Vereinslo-
kal an.

Zahlreiche Betei-
ligung erwartet.
Der Vorstand.



Neues

Damen-

Fahrrad

mit Torpedofreilaufnabe
preiswert zu verkaufen.

Angebote unter S.
Nr. 1200 an die Ge-
schft. bis Blattes.

Erhalte Freitag, den
20. Juni eine große
Sendung prima oldenb.



Ferkel

und

Läuferchweine.

Wilh. Faßbender,

Melnerzhagen

Telefon 85.

Möbel-

transporte in 1 Tage

bis 200 Kilometer Entfernung, mittelst neuzeitlicher
Auto-Möbelwagen-Lastzüge mit
Anhängern u. Personenkabinen

C. Biederbicks

Möbelspedition

Hagen, Dahlenkampstraße 4 (Büro)
Fernsprecher 3954 und 4528.
Betrieb Hochstraße 108.

Spedition — Wohnungsaussch

Lagerung.

1081

Täglicher Verkehr mit dem
besetzten Gebiet.

Kirchliche Nachrichten.

Rath. Gemeinde Halver. Donnerstag, den
19. Juni Frohnleichnamsfest. 7 Uhr Früh-
messe. 9½ Uhr Feierliches Hochamt mit Aus-
setzung des Allerheiligsten und mit Predigt
Anschließend Prozession. 7 Uhr abds. Frohn-
leichnamssandacht

Inserieren bringt Gewinn!